Abend-Ausgabe. Nr. 117 Mittwoch, 10. März 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 50,96 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 5: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Bruch im Gewerkschaftswesen Amerikas

Lewis löst sich endgültig von den alten Gewerkschaften

Neuyork, 10. März.

Das „Komitee für industrielle Organisation" mit zwei Millionen Anhängern unter Führung von John L. Lewis erklärte mit Einstimmigkeit die Loslösung von der „American Federation of Labor" mit dem Hauptquartier in Neuyork.

Die Folgen dieses für die Entwicklung der amerikanischen Gewerkschaften höchst bedeutsamen Schrittes sind unabsehbar. Die Gegensätze zwischen den beiden Gewerkschaftsrichtungen bestanden schon lange, nunmehr haben sie zum endgültigen Bruch geführt. Die in der „American Federation of Labor" zusammengefaßten alten Gewerkschaften waren sehr zersplittert; sie faßten jeweils nur die Angehörigen eines bestimmten Betriebes oder bestimmter Berufe zusammen. Die Lewis-Organisation verfolgt dagegen das Ziel, sämtliche Arbeiter eines Industriezweiges im ganzen Land zu erfassen und als alleinberechtigte Vertreterin der Arbeitnehmerinteressen aufzutreten. Dieses Ziel sucht sie durch Streiks durchzusetzen; sie ist die Trägerin all der vielen Sitzstreiks, die gegenwärtig Amerika beunruhigen. Ueber das rein Gewerkschaftliche hinaus erstrebt Lewis dazu noch politische Ziele; sein Plan ist die Gründung einer amerikanischen Arbeiterpartei. Diesem Ziele scheint er durch den endgültigen Bruch mit den alten Gewerkschaften ein Stück näherkommen zu wollen. Jedenfalls bringt der Beschluß des Komitees für industrielle Organisation die Gefahr verschärfter Klassengegensätze und verstärkter marxistischer Strömungen in den Vereinigten Staaten mit sich.

Scharfe Angriffe Roosevelts gegen das Bundesgericht

Washington, 10. März.

Präsident Roosevelt hielt am Dienstagabend eine 40 Minuten dauernde Rundfunkrede, in der er sich in scharfen Worten gegen das Oberste Bundesgericht in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wandte und nachdrücklich verlangte, daß sein bekanntes Reformgesetz noch in dieser Kongreßtagung angenommen werde. In dem von der Verfassung eingesetzten „Dreigespann" Exekutive, Legislative und Bundesgericht zögen jetzt die ersten beiden an einem Strang, nicht aber das Gericht. Vielmehr gebärde sich das Oberste Bundesgericht entgegen dem Sinne der Verfassung als oberste gesetzgebende Gewalt und wolle dem Lande vorschreiben, welche Politik es verfolgen müsse. Einige der in der Minderheit befindlichen Mitglieder des Obersten Bundesgerichts hätten offen zugegeben, daß das Gericht der Verfassung eine Zwangsjacke anlege und sie nach seinen eigenen volkswirtschaftlichen Ansichten auslege. Das Gericht habe, so unterstrich Roosevelt, unter der Verfassung, nicht über der Verfassung zu stehen, und er wolle nicht länger dulden, daß dringende nationale Probleme ungelöst blieben, weil der gerichtliche Teil der Regierung an „Arterienverkalkung" leide. Er wolle neue Richter ernennen, die als Richter amtieren, nicht aber als Gesetzgeber. Die Methode der Verfassungsänderung dauere Jahre und sei selbst dann nicht der Annahme sicher, da 18 der 48 Staaten mit nur 5 v. H. der Gesamtwählerschaft jede Aenderung sabotieren könnten. Das amerikanische Volk lasse sich aber nicht lange zum Narren halten, und Amerikas Regierung müsse wieder in das richtige Gleichgewicht zurückgebracht werden.

Autobusangestelltenstreik in Schottland

London, 10. März.

In Schottland ist es zu einem Streik der Autobusfahrer und Autobusschaffner gekommen, von dem das ganze Land betroffen wird. An dem Streik sind rund 10 000 Angestellte beteiligt, die gegen eine Lohnherabsetzung protestieren. Der Streik hat zur Folge, daß weite Gebiete Schottlands aller Verkehrsmöglichkeiten beraubt und einige Städte völlig von der Außenwelt abgeschnitten sind.

Kräftige Entlastung des Arbeitseinsatzes

Die Frühjahrsbelebung hat begonnen – 243000 Arbeitslose im Februar weniger

Berlin, 10. März.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung setzte trotz der überwiegend noch ungünstigen Witterung im Februar bereits der Umschwung vom winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit zur beginnenden Frühjahrsentlastung kräftig ein. Die Zahl der Arbeitslosen nahm nach den Berichten der Arbeitsämter um 243000 ab und erreichte den Stand von 1 611 000. Im Vergleich zu Ende Februar 1936 hat sich die Arbeitslosenziffer um 904 000 vermindert.

Die Entlastung vollzog sich hauptsächlich in den Saisonaußenberufen. Unter ihnen nahm das Baugewerbe eine beherrschende Stellung ein. Durch die Rückkehr in die unterbrochenen Außenarbeiten und zum Teil durch zusätzlichen Arbeiterbedarf verminderte sich die Zahl der arbeitslosen Baufach- und Bauhilfsarbeiter um 122 000. Erheblichen Anteil an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hatten ferner mit dem Eintritt milderer Witterung, namentlich in den westlichen Bezirken, das Verkehrsgewerbe und die Industrie der Steine und Erden. Rund 50 000 ungelernte Arbeiter (ohne Bauhilfsarbeiter) kamen in verschiedenen Beschäftigungen, besonders in Außenarbeiten, unter. Die Landwirtschaft besorgte sich frühzeitig für die Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung Arbeitskräfte.

Aber auch eine Reihe der mehr konjunkturabhängigen Berufe trug zu der Entlastung im Arbeitseinsatz erheblich bei, so zum Beispiel das Bekleidungsgewerbe, das der Frühjahrssaison entgegengeht, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe in den für die Bautätigkeit wichtigeren Berufszweigen, die weiterhin vollbeschäftigte Metall- und Maschinenindustrie, der Bergbau und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

In gebietlicher Hinsicht waren die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (– 44 000), Mitteldeutschland (– 37 000), Nordmark (– 33 000), Niedersachsen (– 30 000) und Sachsen (– 26 000) für Arbeitskräfte besonders aufnahmefähig. Die Zahl der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen hat um 91 000 auf rund 1 068 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 11 000 abgenommen und beträgt nur mehr 167 000. In Notstandsarbeiten waren nur 65 000 Arbeitskräfte gegenüber 163 000 im Vorjahr untergebracht.

Mussolini fährt nach Tripolis

Rom, 10. März.

Der italienische Regierungschef wird sich, wie mitgeteilt, nach dem Kriegshafen Gaeta begeben. Von dort aus wird er wahrscheinlich an Bord des Kreuzers „Pola" die Reise nach Tobruk an der libyschen Nordküste fortsetzen, um den geplanten Uebungen der italienischen Flotte beizuwohnen. Nach Einweihung der 1900 Kilometer langen nordafrikanischen Küstenstraße wird der Duce am 18. März die internationale Mustermesse in Tripolis eröffnen.

„England treibt die grausamste Kolonialpolitik"

Rom, 10. März.

Die italienische Presse setzt ihre Angriffe gegen die englische Unterhausaussprache auch am Mittwoch fort. Die Turiner „Gazzetta del Popolo" wendet sich mit recht offenen und ungeschminkten Worten gegen die Antworten Lord Cranbornes auf verschiedene Anfragen von Abgeordneten der Labour Party über den Anschlag auf Graziani und die italienische Strafexpedition in Aethiopien. Das Blatt legt Lord Cranborne nahe, mit größerer Achtung von italienischen Soldaten zu sprechen, die weder eine „Soldateska", noch Söldlinge wie die anderer Völker einschließlich Englands, sondern ihre Pflicht gegen Volk und Vaterland erfüllende Soldaten ihres stehenden Heeres oder Freiwillige seien. England habe kein Recht, von Grausamkeiten anderer kolonisierender Völker zu reden, denn gerade in der englischen Kolonialpolitik gebe es die meisten derartigen Episoden, nicht nur weil England das größte Kolonialimperium der Welt besitze, sondern weil niemand jemals derartige Grausamkeiten begangen habe wie gerade England.

Auch Finnland will die Volksgasmaske einführen

Berlin, 10. März.

Der zivile Luftschutz Finnlands stellt nach Ausspruch eines führenden Mannes die zweite Hauptform der finnischen Landesverteidigung dar. Der zivile Luftschutz hat sich in diesem Lande, obwohl er vom Staate selbst finanziell nur wenig unterstützt wird, dank der Förderung durch Militär, Polizei und Wehrverbände sowie der freudigen Mitarbeit der Bevölkerung verhältnismäßig gut entwickelt. Zehntausende von Männern und Frauen aus allen Volksschichten und Berufsständen haben bereits eine vollständige Luftschutzausbildung durchlaufen. In Helsinki, der Hauptstadt und einzigen Großstadt des Landes, erfuhr der zivile Luftschutz besondere Pflege. In vielen Gebäuden sind bereits vollwertige Schutzräume vorhanden. Ein Teil der Bevölkerung besitzt bereits Gasmasken. Allgemein ist man der Ansicht, daß jedermann in der Stadt und in den luftgefährdeten Industrieorten eine Gasmaske besitzen müsse, deren Preis trotz ausreichender Schutzmöglichkeit so billig wie möglich gehalten werden müsse.

Nationalsozialistische Feiergestaltung

Von Generalarbeitsführer Dr. Will Decker

Generalarbeitsführer Dr. Will Decker, der Beauftragte des Reichsleiters Konrad Hierl und Leiter des Referats Feiergestaltung in der „Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Volkskunde", stellt uns die nachfolgenden richtungweisenden Ausführungen über nationalsozialistische Feiergestaltung zur Verfügung.

Es erscheint notwendig, einige Grundsätze aufzustellen, die den Begriff einer nationalsozialistischen Feiergestaltung vor einer Verfälschung bewahren.

Erstens: Nicht jede Veranstaltung ist eine „Feier".

Zweitens: Es muß nicht alles „gestaltet" werden.

Drittens: Insbesondere Freizeit soll nicht gestaltet, sondern erhalten werden.

Viertens: Je weniger „Feiern" es gibt, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein.

Fünftens: „Feiern" kann man nicht „des großen Erfolges" halber wiederholen.

Sechstens: Zum Feiernmüssen werden die Feste des Jahreslaufes, die Feste der Familie und die großen Tage des Volkes.

Damit ist ein Teil dessen umrissen, was nach mehrjährigen Erfahrungen als Feststellung und Aufgabe nationalsozialistischer Feiergestaltung Gültigkeit hat...

Die Ueberspannung des Begriffes „Feier" liegt zum wesentlichen Teil darin begründet, daß erstens nach der Machtübernahme die Reaktion einsetzte gegen die jahrelang geübte Verunglimpfung und Erniedrigung alles dessen, was hoch, festlich und deutschen Menschen heilig war. Das Pathos großer und guter Gefühle triumphierte in dem glücklichen Gefühl, immer und immer wieder das beschwören zu können, was der Jude zerfetzt und beschmutzt hat. Jede Veranstaltung unter der Fahne der nationalsozialistischen Revolution wurde zu einer Feierstunde, weil unser ganzes Leben wieder zu einer im Schöpferischen sich beweisenden einzigen Feier des deutschen Gedankens geworden war. Vorbild waren die großen Feiern der Bewegung, die in gutgemeintem Eifer bis in die letzten Dörfer übersetzt wurden. Sie sollten die Ortsgruppenversammlung ebenso zu einer Feierstunde machen, wie der Parteikongreß in Nürnberg zu einer unvergeßlichen Feier geworden war. Aber es ist nicht Aufgabe einer Ortsgruppenversammlung, den Teilnehmern eine Feierstunde zu schenken, die mit dem Maßstab der großen nationalsozialistischen Feiern gemessen werden möchte. Jede Parteiveranstaltung soll einen Stil haben, der sie erhebt über das Vereins- und Parteiübliche von gestern. Aber nicht jede Parteiveranstaltung darf zu einer „Feier" gestaltet werden.

Denn es darf eines nicht übersehen werden: Fehlendes Gestaltungsvermögen kann den besten Gestaltungswillen in seinem Ergebnis nur ins Gegenteil verkehren. Man muß nicht immer und alles gestalten wollen, sondern muß seine ganze Gestaltungskraft für das aufsparen, was für alle zu einer Feier werden muß. Ein Bierabend, an dem ein Vortrag gehalten wird, braucht nicht gestaltet zu werden. Das wäre Krampf. Eine Ortsgruppenversammlung, in der der Ortsgruppenleiter parteiamtliche Verfügungen bekanntgibt und erläutert, braucht nicht gestaltet zu werden. Das wäre innerlich unlogisch. Mit dem Gestalten ist es ungefähr so wie mit dem Organisieren: Man soll nur gestalten, was unbedingt im Zeichen der — sagen wir es ruhig in diesem Zusammenhang — deutschen Volkskunde gestaltet werden muß, aber nicht alles, was gestaltet werden kann.

Nicht gestaltet vor allem soll die Freizeit des Menschen werden. Sie ist seine freie Zeit, die ihm zu eigen ist. Dieses Eigentum ist ebenso heilig wie Geld und Gut. Gestalten und lenken soll man den Feierabend nach des Tages Arbeit. Zu dieser Gestaltung gehört aber ebenso wie die Bindung an die Gemeinschaft im Aufblühenlassen einer neuen Kultur die Sicherung der freien Zeit des einzelnen. Jeder braucht Freizeit für sich, um einmal mit sich allein zu sein, um sich etwas von der Seele zu schreiben, um für sich ein gutes Buch zu lesen.

Ebenso wie die Freizeit als Anspruch des einzelnen nicht gestaltet werden soll, muß dafür der Feierabend als Kraftquell aller neu angefüllt werden, um nun über die freie Zeit des einzelnen hinaus eine volle Zeit für alle zu werden, eine Zeit der Fülle deutscher Werte, die uns lehrt, mit Abenden und Sonntagen wieder etwas anzufangen! Auch hier sollen „Feiern" jedoch selten sein.

Denn je seltener eine „Feier" ist, desto feierlicher wird ihr Nachhall sein. Die Kirchen haben jeden Sonntag einen Gottesdienst, aber nur wenige große Feiertage. Die Bewegung hat viele Veranstaltungen, aber nur wenige ganz große Feiertage. Nürnberg klingt monatelang nach. Der 1. Mai erfüllt noch den ganzen Monat mit seinem frohen und gläubigen Bekenntnis. Es ist nicht gut, eine Feier an die andere zu reihen. Denn es ist unendlich schwer, wirkliche Feiern zu gestalten. Feiern sollen Kraft geben, aber nicht ermüden. Darum sind sie einmalig, wie ganz große Erlebnisse einmalig sind, wie man eben nur einmal zum erstenmal vor dem Führer steht und seinen Händedruck spürt, wie man nur einmal den 30. Jan. oder